

KONRAD ADENAUER UND EUROPA

FEIERLICHE EINWEIHUNG EINER BÜSTE UND EINER STRASSE IN BUDAPEST
ZU EHREN DES ERSTEN DEUTSCHEN BUNDESKANZLERS KONRAD ADENAUER

Am 4. November 2015 wurde im Budapester Stadtwaldchen die Konrad-Adenauer-Straße eingeweiht und eine Büste des Gründungskanzlers der Bundesrepublik Deutschland Konrad Adenauer im Rahmen einer Feierstunde vor geladenen Gästen enthüllt. An der Veranstaltung nahmen ca. 100 Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Diplomatie, Presse und Bürgergesellschaft teil.

Zur feierlichen Einweihung luden die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Stiftung für die Geschichts- und Gesellschaftsforschung Mittel- und Osteuropas ein. Zunächst begrüßten **Prof. Dr. Mária Schmidt**, Generaldirektorin des Museums „Haus des Terrors“, und der Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung **Frank Spengler** die Anwesenden. Unter ihnen waren auch **Klára Antall**, Witwe des ehemaligen Ministerpräsidenten József Antall, und das Mitglied der EU-Kommission **Tibor Navracsics**.

Zum Auftakt der Veranstaltung erklangen sowohl die ungarische als auch die deutsche Nationalhymne.

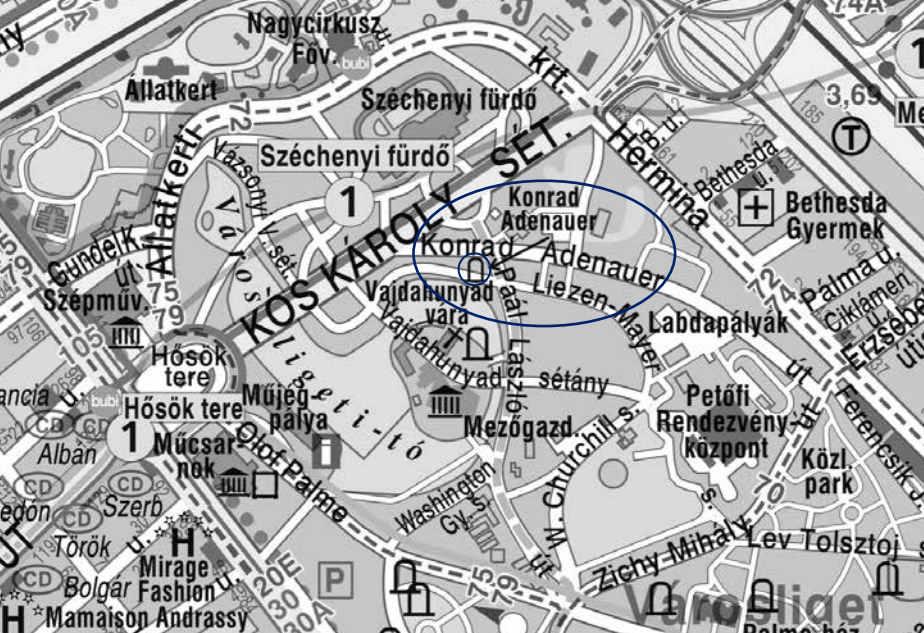
„Aber auch nach Osten müssen wir blicken, wenn wir an Europa denken“ – mit diesem Zitat des 91-jährigen Konrad Adenauer begann **Prof. Dr. Mária Schmidt** ihre Ausführungen. In ihrem Grußwort würdigte die



Die Konrad-Adenauer-Straße befindet sich im Budapester Stadtwaldchen



Dr. Hans-Gert Pöttering (links) und Antal Rogán widmeten sich in ihren Festansprachen dem europäischen Vermächtnis Konrad Adenauers.



Links: Der Standort der Büste von Konrad Adenauer.

Rechts: Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad Adenauer-Stiftung.

Generaldirektorin des Museums „Haus des Terrors“ die Errungenschaften des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland. Dazu gab Schmidt zunächst einen kurzen Überblick über den persönlichen Werdegang des 1876 geborenen Adenauers, der, so Schmidt, „im Laufe seines beinahe ein Jahrhundert währenden Lebens beispiellose Erfolge und Niederlagen seiner Nation erlebte.“ Adenauer, der bereits zu Zeiten der Weimarer Republik eine politische Karriere eingeschlagen hatte, sei in der Zeit des Nationalsozialismus nicht nur seiner Ämter enthoben worden, sondern war sogar zeitweise inhaftiert. „Nur ein Wunder rettete ihn vor der Hinrichtung“, so Schmidt. Nach dem Krieg gründete der bereits Siebzigjährige die Christlich Demokratische Union (CDU): „Diese Partei wurde zur vielleicht erfolgreichsten bürgerlichen Partei der Mitte in der westlichen Welt.“

Schmidt schilderte in ihrem Grußwort weiterhin die „gigantischen Herausforderungen“, mit denen sich

Adenauer im Deutschland der Nachkriegszeit konfrontiert sah. So habe das Land in Trümmern gelegen, Hunderttausende hatten ihr Leben verloren und Millionen seien obdachlos gewesen. Nach den Worten Schmidts ist es Adenauer jedoch gelungen, durch umfangreiche Maßnahmen „Westdeutschland zu einem wirtschaftlich stabilen und demokratischen Land zu machen“. Gemeinsam mit seinem Wirtschaftsminister Ludwig Erhard habe er die Soziale Marktwirtschaft in Westdeutschland aufgebaut, die die Bundesrepublik Deutschland zur Lokomotive der europäischen Wirtschaft gemacht habe.

Doch neben dem Wiederaufbau habe Adenauer laut Schmidt vor noch „gewaltigeren Anforderungen“ gestanden: „Er übernahm die Aufgabe, seine Heimat innerhalb Westdeutschlands in eine neue Bahn zu bringen. Hierzu musste er ein neues Land gründen.“ Wie Schmidt betonte, gehörte dazu auch, dass Adenauer einen Platz für Westdeutschland innerhalb der neuen bipolaren Weltordnung finden musste. Der Bundeskanzler habe sich dabei eindeutig dem westlichen Bündnis verpflichtet: „Er wurde zu einem über jeden Zweifel erhabenen Atlantiker.“ Doch auch die europäische Zusammenarbeit habe Adenauer mit Entschlossenheit verfolgt: „Adenauer spielte so eine initiierte Rolle bei der Entstehung der Europäischen Union.“

Als Persönlichkeit habe Adenauer, so Schmidt, die besten Eigenschaften des Deutschtums verkörpert. Er habe über eine feste moralische Haltung, Pflichtbewusstsein, hervorragende Problemlösungsfähigkeiten, eine unerschütterliche Disziplin und Realismus verfügt. Nach ihrer Auffassung war Adenauer ein „Vollblutpolitiker“. Weiterhin charakterisierte Schmidt den ehemaligen Bundeskanzler „als einen gottesfürchtigen, vorsichtigen, listigen, ehrgeizigen, vor allem aber als stolzen Menschen“, der bis zu seinem Tode sein wichtigstes Ziel, die Wiedervereinigung Deutschlands, nicht aus den Augen verloren habe. „Adenauer war ein erfolgreicher Politiker und ein Staatsmann von großer Wirkung, der sein ganzes



Prof. Dr. Mária Schmidt würdigte den ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland als einen Vollblutpolitiker, der „die besten Eigenschaften des Deutschtums verkörperte“.



Dr. Hans-Gert Pöttering, Präsident des Europäischen Parlaments a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung.



Leben dem Dienst an der Allgemeinheit widmete. Als er die Führung seiner Nation auf seine Schultern nahm, hatte er sich auch die kleinsten Feinheiten des demokratischen Politisierens angeeignet. Er wurde zum Parteiführer und Volksredner, einem echten Parlamentspolitiker, und war noch dazu ein ausgezeichnete Diplomat“, resümierte Schmidt abschließend.

In seinem Grußwort dankte der Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung **Frank Spengler** allen, die an der Initiative zur Aufstellung und Umsetzung der Büste beteiligt waren. Sein besonderer Dank galt der Generaldirektorin des Museums „Haus des Terrors“ Mária Schmidt, deren Engagement es hauptsächlich zu verdanken sei, dass die Büste heute enthüllt werden könne. Spengler dankte der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn für die Förderung der Feier sowie dem Budapester Stadtrat für die Zustimmung zur Benennung der Konrad-Adenauer-Straße. „Budapest ist jetzt, wie ich meine, um eine gute Adresse reicher“, so Spengler.

Weiterhin betonte er: „Mit der Aufstellung der Konrad-Adenauer-Büste soll nicht nur an die großen Leistungen dieses europäischen Staatsmannes erinnert werden, sondern es ist auch eine in Bronze gegossene Aufforderung für zukünftige Generationen, sich an dem Lebenswerk von Konrad Adenauer zu orientieren.“ Auch das Band, welches den Gründungskanzler der

Bundesrepublik Deutschland und Ungarn verband, ließ Spengler in seinem Grußwort nicht unerwähnt: „Adenauer hat gerade das heldenhafte Eintreten der Ungarn im Jahre 1956 für die Freiheit besonders betont.“

Richárd Juha, der Künstler der Büste, nahm an der feierlichen Einweihung teil (links).

Im Anschluss an die Begrüßungsansprachen lud Moderator **Gábor Tallai**, leitender Programmdirektor des Museums „Haus des Terrors“, die Ehrengäste der Feierstunde, den Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung und Präsident des Europäischen Parlaments a.D. **Dr. Hans-Gert Pöttering** sowie **Antal Rogán** MdNV, Minister für allgemeine politische Koordination, ein, die Konrad-Adenauer-Büste feierlich zu enthüllen. Tallai merkte ebenfalls an, dass die Idee zur Ehrung Adenauers von Anfang an von Ministerpräsident Viktor Orbán unterstützt wurde.

Dr. Hans-Gert Pöttering (links) und Antal Rogán bei der Enthüllung der Konrad-Adenauer-Büste.





DIE KONRAD-ADENAUER-BÜSTE – BUDAPEST EHRT EINEN DER GRÜNDUNGSVÄTER EUROPAS

Auf dem Sockel der Büste ist in Deutsch, Englisch und Ungarisch ein Zitat von Konrad Adenauer eingraviert: „Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Heute ist sie eine Notwendigkeit für uns alle.“ Die Büste besteht aus Bronze und wurde von dem Künstler Richárd Juha aus Debrecen geschaffen. Stifter sind die Stiftung für die Geschichts- und Gesellschaftsforschung Mittel- und Osteuropas sowie die Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn.

Auch das Schild der Konrad-Adenauer-Straße im Budapester Stadtwaldchen wurde zu diesem Anlass eingeweiht. Die nach dem Gründungskanzler der Bundesrepublik Deutschland benannte Straße befindet sich gegenüber des berühmten Széchenyi-Heilbads und war früher unter dem Namen Városligeti körút bekannt.

KONRAD ADENAUER UND EUROPA

Im Anschluss an die Enthüllung der Büste richtete zunächst **Dr. Hans-Gert Pöttering**, der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung und Präsident des Europäischen Parlaments a.D., das Wort an die Anwesenden. „Es passiert nicht alle Tage, dass der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung außerhalb Deutschlands bei einer Veranstaltung spricht, bei der eine Straße und eine Büste zu Ehren unseres Namensgebers eingeweiht werden“, brachte Pöttering zunächst seine Freude über die Ehrung Adenauers in Budapest zum Ausdruck. Mit dankenden Worten wandte er sich an Mária Schmidt, aber auch an den Künstler Richárd Juha für sein treffendes Portrait des ehemaligen Bundeskanzlers sowie

an Minister Antal Rogán, dessen Anwesenheit die Bedeutung der Veranstaltung unterstreiche. In seiner Festrede wies Pöttering auf das europäische Vermächtnis Konrad Adenauers hin. Im Geiste dieses Vermächtnisses erinnerte er daran, dass die europäischen Nationen zusammenstehen müssten. Er räumte jedoch ein: „Erfolg werden wir auf der Grundlage von Freiheit in der Zukunft aber nur haben, wenn wir auch die Identität unserer Völker ernst nehmen.“ Allerdings warnte Pöttering davor, Brüssel als ein „neues Moskau“ zu denunzieren. „Brüssel ist der Versuch, innerhalb der Europäischen Union mit ihren 28 Ländern und insgesamt 500 Millionen Bürgern auf der Grundlage des Rechtes zusammenzuarbeiten.“



Zu den Gästen zählten auch Katalin Szili, Parlamentspräsidentin a.D., István Stumpf, Verfassungsrichter, Klára Antall, Witwe des Ministerpräsidenten József Antall, Prof. Dr. György O'sváth, Botschafter a.D. und Péter Eötvös, Vorsitzender der Stiftung Verbrechen des Kommunismus (von rechts nach links)

Deshalb könne auch niemals ein autoritäres System unser Vorbild sein, betonte Pöttering. In diesem Zusammenhang erwähnte er zudem die Bedeutung einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur, insbesondere im Hinblick auf die Verbrechen des Nationalsozialismus sowie des Kommunismus, die Pöttering in gleichem Maße als „teuflische Systeme“ verurteilte. „Wir müssen die Erinnerungen wachhalten und den jungen Menschen in Europa vermitteln, dass wir nie wieder in die Vergangenheit zurück, sondern auf der Grundlage von Freiheit, Demokratie und Einheit in Vielfalt in die gemeinsame europäische Zukunft gehen wollen“, forderte der Stiftungsvorsitzende nachdrücklich.

Pöttering erinnerte auch an die historische Bedeutung des 4. November für die ungarische Nation: „1956 begann an diesem Tag der Einmarsch zusätzlicher sowjetischer Truppen nach Ungarn. Es war der Anfang vom Ende des ungarischen Volksaufstandes. Der Freiheitskampf des ungarischen Volkes wurde brutal niedergeschlagen.“ Nach Ansicht Pötterings stehen jedoch auch der Aufstand in der DDR 1953, der Prager Frühling 1968 sowie die Solidarność-Bewegung im Polen der 1980er Jahre in derselben historischen Tradition. „Die Fackel der Freiheit“, die bei diesen historischen Ereignissen sinnbildlich gesprochen entzündet worden sei, habe vor gut einem Vierteljahrhundert auch die Mauer in Deutschland zu Fall gebracht. „Ich wünsche mir, dass wir als Deutsche niemals vergessen, dass wir die Einigung unseres Vaterlandes in Freiheit auch dem Freiheitswillen der Ungarn, der Polen, der Tschechen und der Balten zu verdanken haben“, fügte Pöttering an dieser Stelle hinzu.

Ein Europa in Einheit und Freiheit werde laut Pöttering heutzutage vor allem durch die EU verkörpert. Trotz aller existierender Unzulänglichkeiten sei sie eine große Errungenschaft. Pöttering mahnte an, dass zwar einzelne Nationen durchaus manchmal Entscheidungen der Mehrheit entgegen ihren eigenen Ansichten

hinnehmen müssten, die EU aber keinesfalls von einer Kraft dominiert werden dürfe. „Auch die kleinen und mittleren Länder haben ihre Würde“, appellierte der Stiftungsvorsitzende hier an die europäische Gemeinschaft, einen gemeinsamen Weg zu finden.

Auch auf die europapolitischen Zielsetzungen des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland kam Pöttering in seiner Festrede zurück: „Als noch niemand ahnen konnte, wohin der Weg der friedlichen Einigung der Länder Europas geht, hat Konrad Adenauer es bereits gesagt: – ‚Europa muss erst geschaffen werden!‘“ Pötterings Ansicht nach ist es dabei stets Adenauers Anliegen gewesen, dass Europa mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft sein sollte. Er habe bereits früh auch die politische Einigung Europas gewollt. In seinem Bemühen um Aussöhnung mit den französischen Nachbarn, so Pöttering, habe Adenauer den Grundstein für die Europäische Gemeinschaft gelegt.

In seiner Festansprache wandte sich der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung ebenfalls tagespoli-

„Adenauer wollte ein Europa schaffen, das mehr ist als nur eine Wirtschaftsgemeinschaft“, betonte Dr. Hans-Gert Pöttering.



„Man spürt an diesem Ort – neben der Büste von Konrad Adenauer, in diesem Park in Budapest – eine historische Kraft, die uns beseelt. Und die muss uns in die Zukunft leiten“, so Dr. Hans-Gert Pöttering.



tischen Geschehen zu: „Vergessen wir nicht, dass die EU nicht identisch ist mit dem ganzen Europa. Zu Europa gehören auch Weißrussland, Ukraine und Russland. Und zum Teil gilt in diesen Ländern nicht das Recht als die Grundlage der Beziehungen zueinander.“ Er warnte davor, völkerrechtliche Brüche, wie wir sie in der Krimkrise erlebt hätten, einfach hinzunehmen. Pöttering appellierte: „Wir müssen an der Seite des ukrainischen Volkes stehen, das ebenso die Freiheit und die Demokratie will.“ Dafür brauche es aber einen Konsens in Europa. Es gebe in Zukunft nicht mehr den ungarischen oder den deutschen, sondern nur noch den gemeinsamen Weg. Dies gelte, so Pöttering, auch gerade im Zusammenhang der aktuellen Flüchtlingskrise. Die Würde des Menschen gelte für jeden Einzelnen, „ob er Christ ist oder Moslem“. Pöttering warnte vor Islamophobie: „Dort wo keine Moslems leben, ist die Angst vor dem Islam am größten. Doch meine Erfahrung ist, dass die Mehrheit der Moslems friedlich ist und deshalb sollten wir auch dieser Mehrheit mit einer solchen Haltung begegnen.“ Es sei daher nach Ansicht Pötterings fatal, wenn sich die EU in Zukunft „mit Stacheldraht, Wasserwerfern, Tränengas und Hunden“ präsentie-

„Europa muss sich erneuern“, mahnte Antal Rogán.



ren würde. Er räumte jedoch auch ein, dass wir nicht alle Menschen in Not zu uns holen können. Daher brauche es jetzt einen Außenschutz der EU an den Grenzen und eine Zusammenarbeit mit der Türkei. Man müsse sicherstellen, dass man zwischen jenen, die aus wirtschaftlichen Gründen und jenen, die aufgrund politischer Verfolgung in die EU gekommen seien, unterscheide. Für Letztere müsse eine geordnete, legale Zuwanderung in die EU möglich bleiben. Jede Lösung müsse allerdings, so der Stiftungsvorsitzende, der Menschenwürde gerecht werden.

Hinsichtlich der Bewältigung der aktuellen Krisen gab sich Pöttering in seiner Festansprache jedoch zuversichtlich: „Was wir bisher schon erreicht haben, kann uns das Selbstvertrauen geben, dass wir auch die Herausforderungen des Jahres 2015 – die uns lange begleiten werden – bewältigen.“ Er schloss mit den Worten Konrad Adenauers: „Wenn die meisten Politiker nicht mehr daran glauben, dass es eine Lösung gibt, dann fängt die eigentliche Arbeit erst richtig an.“

Als zweiter Festredner der Veranstaltung trat der Leiter des Kabinettsbüros des ungarischen Ministerpräsidenten und Minister für allgemeine politische Koordination **Antal Rogán** MdNV an das Rednerpult. Wie bereits seine Vorredner sprach auch Rogán den Errungenschaften Konrad Adenauers für die Bundesrepublik und die Einigung Europas auf der Grundlage christlicher Werte seinen Respekt aus. Was Adenauer so erfolgreich gemacht habe, sei, dass er nach dem Zweiten Weltkrieg erkannt habe, dass Deutschland sich „erneuern“ müsse. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass Konrad Adenauer ein großer Christdemokrat gewesen sei, der gezeigt habe, dass Erneuerung nicht die Hinwendung zu etwas noch nie Dagewesenem bedeuten muss, sondern auch aus der Rückbesinnung auf christliche Werte bestehen kann. Bereits in der Französischen Revolution sieht Rogán eine Rückkehr zu christlichen Werten, die Europa immer schon ausgemacht hätten: „Freiheit, Gleich-



Beim anschließenden Empfang im Museum „Haus des Terrors“ hatten die geladenen Gäste Gelegenheit, die Räume des Museums zu erkunden.

heit und Brüderlichkeit sind urchristliche Prinzipien und keine Erfindung der Aufklärung“, so der Minister.

Rogán mahnte aber auch, dass sich das heutige Europa „erneuern müsse, wenn wir die europäische Einheit bewahren wollen“. Dies heiÙe jedoch nicht, dass wir unsere kulturellen Wurzeln ablegen sollten. Auch das Konzept der „Nation“ sei nach wie vor von unerlässlicher Bedeutung. Rogán warnte vor einer europäischen „Supranationalität“ und vor „aufgezwungenen Lösungen“ – diese seien ein Irrweg. Der Wille der einzelnen Nationen dürfe nicht vergessen werden. Dies sei insbesondere im Hinblick auf die aktuelle Flüchtlingskrise der Fall, die Europa erneut in die Krise stürze. Rogán betonte, dass Ungarn die vorgeschlagene „EU-Quotenlösung“ strikt ablehne.

Zwar müsse man eine gemeinsame Lösung suchen, dies funktioniere aber nur auf der Basis von Freiwilligkeit. Man müsse die Völker Europas befragen, forderte Rogán, denn bei ihnen liege die Entscheidung. Ungarn, so der Minister, habe sich schon entschieden und die ungarische Bevölkerung wünsche sich „Ungarn als Ungarn“ und „Europa als Europa“ zu bewahren. Abschließend äußerte Rogán seine Überzeugung, dass Konrad Adenauer, wäre er heute hier, den Ungarn zustimmen würde.

Auf die Festreden folgte erneut eine musikalische Darbietung des Oppitz Streichquartetts. Gespielt wurde die Europahymne. Nach Abschluss der Feierlichkeiten im Stadtwäldchen luden die Veranstalter zu einem Empfang in das Museum „Haus des Terrors“ ein.



Im Museum „Haus des Terrors“ wurde nach der Veranstaltung ein Empfang gegeben.



DIE AKTIVITÄTEN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN UNGARN

Die Stiftung leistet einen Beitrag zur Konsolidierung der demokratischen Entwicklung im Lande, fördert die Prinzipien einer sozial- und marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung und unterstützt Projekte zur Integration des Landes in die europäischen, atlantischen und internationalen Strukturen. Neben der Förderung eines wertorientierten europäischen Bewusstseins und der aktiven Teilhabe der Bürgergesellschaft an demokratischen Prozessen verfolgt die Konrad-Adenauer-Stiftung auch das Ziel, eine verantwortete Erinnerungskultur aufzubauen. Darüber hinaus stehen Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik und zunehmend auch die ungarischen Überlegungen zur Nachhaltigkeit (u.a. Umwelt, Klima, Energie) im Mittelpunkt der Projektarbeit.

Die Werte einer parlamentarischen Demokratie und die Ordnungsprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft sollen in breiten Bevölkerungskreisen nachhaltig Akzeptanz finden. Möglichst viele Menschen, insbesondere Frauen und junge Leute, sollen zur aktiven Mitarbeit in der Politik gewonnen und als Kandidaten bzw. Mandatsträger für öffentliche Aufgaben geschult werden.

Der bilaterale Wissenstransfer und personenorientierte Dialogmaßnahmen prägen das Instrumentarium des Auslandsbüros. Die Stiftung bietet verstärkt auch Plattformen für einen regionalen Gedankenaustausch an. Die wichtigsten Bildungsmaßnahmen sind Fachkonferenzen, Symposien, Vortragsveranstaltungen, Rundtischgespräche, Seminare und Workshops. Ferner stellt die KAS ein umfangreiches Angebot an politischen und fachspezifischen Publikationen zur Verfügung. Daneben vergibt das Auslandsbüro seit 2011 Stipendien für ein Studium an der deutschsprachigen Andrassy Gyula Universität Budapest. Das Auslandsbüro pflegt auch einen engen Kontakt zu den vor Ort lebenden deutschen und ungarischen Altstipendiaten.

Wesentliches Merkmal der Aktivitäten der KAS ist die Zusammenarbeit mit den ungarischen Partnern auf gleicher Augenhöhe. Die Stiftung ermöglicht und befördert den politischen Dialog vor allem zu Sachthemen auf der Grundlage gemeinsamer Interessen. Sie bietet dabei ihr internationales Netzwerk unterstützend an.

Die Stiftung arbeitet eng und partnerschaftlich mit den beiden ungarischen EVP-Parteien FIDESZ Ungarische Bürgerliche Union und Christlich-Demokratische Volkspartei (KDNP) zusammen – vor allem aber auch mit der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn (PMA). Weitere wichtige Partner der KAS sind: die Andrassy Gyula Universität Budapest, das Museum Haus des Terrors, das Robert Schuman Institut, der Verband der Ungarischen Selbstverwaltungen, die Stiftung Verbrechen des Kommunismus, das Antall József Wissenszentrum, die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die Nationale Universität für den Öffentlichen Dienst, der Rákóczi Verband, der Nationale Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie ungarische Städte und Gemeinden (z.B. Sopron).



Konrad
Adenauer
Stiftung

*Konrad Adenauer und Europa
Einweihung der Konrad-Adenauer-
Straße und -Büste in Budapest*

Herausgeber

*Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Auslandsbüro Ungarn
Batthyány u. 49
1015 Budapest*

Text

Katrin B. Holtz

Redaktion

*Bence Bauer LL.M.
Frank Spengler*

Lektorat

Luisa Hammer

Fotos

*Zoltán Tuba
Bence Bauer (S. 1 oben)
S. 2 oben links:
© Cartographia Kft.*

Design

Balázs Mózes-Finta

*Dieses Werk ist in allen seinen
Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung
der Konrad-Adenauer-Stiftung
e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Überset-
zungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.*

© Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ISBN: 978-615-80349-2-0

www.kas.de/ungarn